



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Raetobaiernbrief (RB-Brief)

März 1975

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.48.1

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-30808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-30808)

Liebe Bundesbrüder !

Wenn ich zu dieser österlichen Zeit im Raetobaiernbrief ein geistliches Wort schreibe, muß ich gleich um Entschuldigung bitten: Hier klingt zunächst kein Händel-Alleluja auf. Trotzdem geht es um die Auferstehung , um unsere wesentliche, verborgene , private Auferstehung . Das Grab, das wir verlassen müssen , ist - so unmodern es klingen mag - unsere Schuld.

Die Schuld ist eine Dame , die in unserer Zeit keinen rechten gesellschaftlichen Anschluß findet . Man komplimentiert sie überall hinaus, wie eine alte, bösertige Exzellenz, vor der man sich einmal gefürchtet hat, die aber jetzt entmachtet ist. Allzu fortschrittliche Theologen können nicht vergessen, daß diese Dame früher in den Kirchenräumen tatsächlich ein zu strenges Regiment geführt hat , und sind jetzt geneigt , sie zu bagatellisieren. Manche haben erlebt, daß ihnen in der Kinderzeit, in denersten sexuellen Schwierigkeiten diese Frau als übergroßes Schreckgespenst vorgestellt wurde, und jagen nun die alte Vogelscheuche weg. Einige Psychologen überprüfen ihre Personalien und weisen ihr nach , daß "Schuld" eigentlich ihr falscher Name und sie eine geborene " Komplex " sei. Linke Ideologen machen sie gesellschaftlich unmöglich , indem sie sie als gefährliche Agentin des kirchlichen Establishments entlarven, die nur den Auftrag habe, die Masse der Gläubigen in Druck und Abhängigkeit zu halten. Man kann nach der Schuld fragen , wo man will, an jeder Wohnungstür wird sie verleugnet : " Schuld ? - Nein, kenne ich nicht . Fragen sie bitte nebenan ! " Wir möchten , daß sich das alte Scheusal nicht mehr blicken läßt . Und weil wir wissen , daß sie in den stilleren Winkeln und Ecken des Lebens doch wieder auftaucht , machen wir es so wie die alten Chinesen : Wir schlagen allen erdenklichen Lärm, um die Dämonen zu vertreiben.

Aber die Schuld ist zäh. Wenn ich sie aus den oberen Stockwerken meines Hauses , aus den lichten Räumen des Bewußtseins und der Vernunft verjage, wird sie sich im Souterrain oder im dumpfen Kellerloch einquartieren. Ich kann mir als Hausherr vornehmen, sie zu schneiden und zu übersehen, ich kann es ablehnen , bei ihr stehen-zubleiben , mit ihr zu sprechen und mich mit ihr auseinanderzusetzen , aber kündigen kann ich ihr nicht. Sie steht unter Mieterschutz . Sie bleibt und belastet die Atmosphäre , auch dann , wenn sie in den Salons und Arbeitsräumen meines Geistes keinen Zutritt hat.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß wir Menschen immer Schuldentlastung versuchen. Man kann es auf r e i f e oder u n r e i f e Art tun.

Die r e i f e Form der Schuldentlastung sieht so aus :
 Ich ~~Wir~~ bitte die unerquickliche Person, die um alle dunklen Stunden meines Lebens weiß, in das Besuchszimmer des Geistes. Ich mache das Fenster zu, stelle den Lärm ab, drehe den Fernseher aus, beende alle Ablenkungsmanöver, setze mich ihr gegenüber und schaue ihr ins Gesicht. Und schaue so lange in ihre dunklen, vorwurfsvollen Augen, bis mich die Erinnerung an ein Gewesenes übermannt. Bis ich die dunklen Hintergründe meines Verhaltens erkennen oder erahnen kann, bis ich echtes oder eingebildetes Versagen zu unterscheiden weiß, bis ich langsam und gewichtig jenes Wort^{zu} Sprechen vermag, das ich sooft als belanglose Floskel gebrauche : Es tut mir leid. - Ich muß der Schuld gegenüber sitzen, bis mir irgendein Weg zum Gutmachen oder zum Gutsein einfällt. Vielleicht werde ich dann feststellen, daß die alte Dame nicht mehr ganz so böse und verbittert aussieht, sondern etwas gelöster, wie jemand, dem eine Aufgabe zum Teil geglückt ist. Aber sie wird bleiben. Denn meine Schuld ist Geschichte, und Geschichte bleibt. Das meiste Unrecht, daß ich getan habe, bleibt getan. Das meiste Versäumte bleibt versäumt. In der Vergangenheit herrscht Windstille : Kein Wind verweht die Spuren auf dem Sand der Zeit.

Wie soll also das Gespräch mit der Schuld enden ? Wie eine Auseinandersetzung mit einem Gläubiger, den man mit einer kleinen, winzigen Abzahlung abwimmelt - und dabei genau weiß, daß man die anderen Raten schuldig bleiben muß ? Nun - um beim Bild zu bleiben: Als Christ muß ich die dunkle Besucherin nach dieser ernstesten Auseinandersetzung nicht in das Unterbewußtsein ~~xx~~ verscheuchen. Ich darf sie bitten, aufzustehn und mit mir hinauszutreten auf die sonnenüberflutete Terrasse der unendlichen Barmherzigkeit.

Sie wird übrigens bei mir bleiben, die Schuld. Aber nicht mehr als häßliche Drohgestalt, sondern eher wie eine stille, aufmerksame Sekretärin, die die Urteile mildert, die ich über andere spreche, die Formulierungen ausbügelt, die ich im ersten Zorn hinwerfen will, die mich in kritischen Augenblicken mit einem wissenden Blick streift, die mir aufmunternd zunickt, wenn ich vor dem Wohltätigkeitsscheck brüte. Sie wird als Dolmetscherin fungieren, wenn ich andere schlecht verstehe, sie wird mich zum Anhören zwingen, wenn ich jemanden abwimmeln möchte. Sie wird unauffällig in alten, unerledigten Akten blättern, wenn ich mich in Erfolgen son-

ne oder mich selbstzufrieden im Sessel räkle. Vielleicht werde ich einmal, wenn ich das Haus meines Lebens endgültig verlasse, draufkommen, daß die Schuld einer meiner Engel war.....

Und wie sieht die unreife Form der Schuldentlastung aus? Wenn ich die Schuld, so wie sie ist, in den Räumen meines Geistes nicht empfangen will, wenn ich sie verdränge und ihr die Wohnung verbiete, dann wird sie das Kostüm wechseln und sich umschminken und in den verschiedensten Rollen eindringen und durch meine Bereiche wirtschaften:

Als dumpfes Unbehagen wird sie mir wie eine grämliche Hausbesorgerin die Gardinen zuziehen, wenn die Sonne der Freude scheinen möchte. Als Unruhe wird sie mich wie eine ehrgeizige Furie von Wunsch zu Wunsch, von Ziel zu Ziel, von Termin zu Termin jagen: In dem Kalender, den sie mir vorlegt, wird keine stille Stunde der Entspannung Platz haben. Als Kritikerin wird sie mir das zweifelhaft Vergnügen bereiten, immer und überall das Negative zu entdecken. Als Aggressorin wird sie wie eine alte Intrigantin an meinem Schreibtisch sitzen und mich immer wieder auf die Jagd nach Schuldigen hetzen, in meiner Umgebung, bei Vorgesetzten, in Institutionen, in der Welt und in der Kirche. Sie kann auch in krankhaft-komischen Rollen auftreten: Als Saubereitserin wird sie mir wie eine verrückte Raumpflegerin den letzten Rest von Gemütlichkeit aus dem Leben fegen. Manchmal gefällt sie sich als ~~Zauberer~~ Zauberer, der ein magisches Beschwichtigungsritual vor mir aufführt als ablenkendes Hokusfokus. Unter tausend Masken und Perücken ist die verdrängte Schuld in unserer Zeit am Werk, und schürt wie ein Dämon Krisen, Spannungen, Intrigen, Unfrieden und Streit.

Es gibt nur die reife oder die unreife Form der Schuldentlastung. Eine dritte Möglichkeit besteht nicht. Und deshalb sagt die oft hölzern redende und mitleidig belächelte Kirche doch etwas ganz Richtiges: Wenigstens einmal im Jahr mußt du den Versuch machen, und die dunkle Dame einladen, die Fenster schließen, den Lärm abstellen, dich hinsetzen und mit ihr reden, und umkehren und gutmachen und mit ihr hinaustreten auf die Sonnenterrasse der Barmherzigkeit - sonst wirst du dich schwer tun, ein Mensch und ein Christ zu bleiben.